

Ein gottgefälliges Leben – Garant für eine gute Sterbestunde

Abkürzungen:

GEJ : Großes Evangelium Johannes; Band I bis XI

HHG : Haushaltung Gottes; Band I bis III

HG : Himmelsgaben; Band I bis III

HH : Von der Hölle bis zum Himmel; Band I und II

alle Bücher sind im Lorber-Verlag erschienen

GEJ III/K155-6: Schätze für das Jenseits;

Hebram: „Was nützen dem Menschen alle Schätze der Erde, die er nicht mitnehmen kann, wenn er von dieser Erde für ewig scheiden muss?! Wird er sie mitnehmen können? Gottes Schätze aber, die Er geistig geschaffen hat für Seele und Geist, diese nehmen wir auch mit hinüber ins große Jenseits, und sie werden uns alles in allem sein: Speise, Trank, Wohnung und Kleid und das vollkommene ewige Leben voll Klarheit, voll Licht und voll der höchsten Wonne!“

GEJ III/K191-17: Schätze der Weisheit;

Die beiden ehrbaren Kaufleute zu Jesus Christus: „Du scheinst ein sonderbarer Weiser zu sein! Die Schätze dieser Erde scheinen dich nicht zu rühren; auch von einer vielleicht übertriebenen Wohltätigkeit scheinst du eben kein besonderer Freund zu sein! Geistesschätze gelten bei dir sicher mehr denn alles Gold der Erde! Hast auch ganz vollkommen recht in aller solcher Hinsicht; denn des Geistes Schätze dauern ewig, während die irdischen für jeden Menschen nur bis zum Grabe andauern, und dann ist es gar mit ihnen für den, der von dieser Erde hinweggenommen wurde!

Ja, du weiser Herr, gib du uns die Schätze der Weisheit, – die werden uns lieber sein denn all unser Gold, unsere Edelsteine und schweren Silbermassen! – Aber nun wollen wir gehen und unsere Brüder von all dem getreu und genau benachrichtigen!“

Sage Ich: „Ja, ja, gehet, saget das alles euren Brüdern, und kommet wieder mit den Brüdern; [...]“

GEJ III/K192: „Vom Segen und Fluche des Reichtums.“

-03: Jesus Christus: „Ein großer irdischer Reichtum in den Händen solcher Menschen [*ehrbare Kaufleute*] ist ein wahrer Segen aus den Himmeln für ein ganzes Land; besitzen solche Menschen dazu noch irgendeine höhere Weisheit, so können sie zum wahren Wohle der Menschheit damit Wunder wirken.

Aber ein großer Reichtum in den Händen eines Geizhalses oder Wucherers ist ein Fluch der Hölle für ein ganzes Königreich; denn der sucht nur alles an sich zu ziehen auf Kosten aller Menschen! Ihn rührt kein Elend, keine Not und keine Träne armer, verlassener Witwen und Waisen. Vor dem kalten Angesichte eines Wucherers können Tausende mit dem Hungertode ringen, so wird er dennoch niemand ein Stück Brotes zu seiner Sättigung reichen!

Darum sage Ich es euch aber auch, dass dereinst Hurer und Ehebrecher und reuige Raubmörder ins Reich Gottes eingehen werden, aber die Seele eines Geizhalses und Wucherers nimmer; denn diese ist unverbesserlich und wird darum zum Material, aus welchem die Teufel eine unterste Hölle erbauen werden!

Ein Wucherer ist eine wahre Höllenmaschine, zum Verderben aller Menschen errichtet, und wird als solche auch für ewig ein vollstes Eigentum der Hölle verbleiben!

Setze einem Wucherer eine Königskrone auf, gib ihm Szepter und Schwert und ein mächtiges Heer dazu, und du hast einen Satan zum tyrannischen Regenten über die armen Menschen gesetzt, der den letzten Blutstropfen seiner Untertanen nicht schonen wird! Er wird eher jeden erwürgen lassen, als bis er ihm einen Stater [*Geldstück*] nachsehen und erlassen wird! Darum sei von Mir verflucht jeder Geiz und jeder Wucher!

Aber solche Menschen, die durch ihrer Hände Fleiß überreich geworden sind unter dem Einfluss der Gnade aus den Himmeln, sind eine gute und edle Frucht dieser Erde. Sie sind fortwährende Sammler für die Schwachen und Armen, erbauen stets neue Wohnstätten für die Dachlosen und weben Kleider für die nackten Brüder und Schwestern. Daher aber wird auch ihr Lohn dereinst groß sein; denn sie tragen ja den schönsten und höchsten Himmel schon auf dieser Erde in sich! [...].

Ja, Mein lieber Cyrenius! Reich sein auf dieser Erde und für sich nur so viel verwenden, als man zur Erhaltung seiner selbst höchst nötig braucht, also karg sein gegen sich, um desto freigebiger gegen die Armen sein zu können, dies, dies ist die größte Gottähnlichkeit schon im Fleische dieser Erde! Aber je größer diese echte und allein wahre Gottähnlichkeit bei einem Menschen ist, desto mehr Segen und Gnade fließen ihm auch stets aus den Himmeln zu!

Wer vieles mit Liebe und Freude gibt, dem wird auch überaus vieles wieder gegeben werden!“

GEJ IV/K83: „Die Erziehung zur Demut.“

-08: Jesus Christus: „Wer da sich selbst erproben will, ob er in der Demut ganz vollendet ist, der frage sein Herz, ob er noch durch irgend etwas beleidigt werden kann, und ob er seinen größten Beleidigern und Verfolgern leicht aus vollem Herzen vergeben kann und Gutes tun denen, die ihm Arges zugefügt haben, ob er gar keine Sehnsucht nach irgendeiner Weltherrlichkeit dann und wann fühlt, ob es ihm angenehm ist, als der Geringste unter den Geringen sogar sich zu fühlen, um jedermann in allem dienen zu können! Wer das alles ohne Trauer und Wehmut vermag, der ist schon hier ein Einwohner der höchsten Himmel Gottes und wird es bleiben in Ewigkeit; denn durch solch eine gerechte Demut wird nicht nur die Seele völlig eins mit ihrem Geiste, sondern auch zum größten Teil der Leib.

Daher wird solch ein Mensch den Tod des Leibes auch nie fühlen und schmecken, weil der gesamte ätherische Leibestheil, als der eigentlich naturlebige, schon diesseits mit der Seele und ihrem Geiste unsterblich geworden ist.

Durch den physischen Tod wird nur das gefühl- und leblose Schattenwerk von der Seele abgelöst, was der Seele kein Bangen und keinen weiteren Schmerz verursachen kann, weil alles Gefühlslebendige des Leibes sich schon lange ganz mit der Seele geeinigt hat; und alsonach kann ein so vollendet gestalteter Mensch denn auch den Abfall des ohnehin immer gefühllosen und somit toten, äußeren Schattenleibes ebenso wenig verspüren, als so man seinem Leibe die Haare abschneidet oder die Nägel, [...]. Denn was am Leibe nie ein Gefühl hatte, das kann auch beim gänzlichen Austritte der Seele aus dem Leibe keine Empfindung haben, weil alles Empfindsame und Lebendige des Leibes sich schon zuvor ganz mit der Seele vereinigt hat und mit ihr nun ein Wesen ausmacht, das nimmer von ihr getrennt wird.“

GEJ IV/K229-07: Die Vorteile einer lichtvollen Seele;

Jesus Christus: „Diese Mohren haben wohl eine sehr schwarze Haut, aber dafür eine desto lichtvollere Seele. Sie kennen auch zum größten Teile die wichtigsten Organe ihres innern Hauptleibeslebensorganismus, und die Gehirntäfelchen sind ihnen wohlbekannt; denn ihre urvollkommenen Seelen können von innen heraus ihren Leib beschauen, und ist am selben etwas krank, so sehen sie die Stelle, wo das Übel sitzt, wie auch das, worin das Übel besteht.

Mit ihrer Außenlebenssphäre, die in solchen Momenten sehr kräftig wirkt, finden sie auch bald das Kraut, durch dessen Gebrauch das Übel so oder so bald beseitigt wird. Nur wenn bei ihnen die Sehnen und Spannaden faul und schlaff werden und dicker das Blut, so glauben sie, dass es dann kein Kraut mehr gäbe, dem allgemeinen Gebrechen des alt und aus ganz natürlichen Gründen schwach und sehr müde und träge gewordenen Leibes abzuhelpen; dann sei es schon am besten, dass die Seele für sich Sorge, den für weiterhin gänzlich unbrauchbar und hässlich gewordenen Leib verlasse und sich begeben, von allen irdischen Banden frei, in das Land der Wonne, das da sei zwischen Sonne, Mond und Erde für immerdar und ewig.“

GEJ IV/K263-08: Ohne Fleiß kein Preis;

Jesus Christus: „Freilich brauchet ihr, um die Durchgeistung eurer Seele zu erreichen, auch viel Mühe und Tätigkeit; allein, wo es sich um eine bestimmte und höchst gewisse Erreichung des allergrößten und allerhöchsten Lebensgutes handelt, da könnet ihr euch schon so ein bisschen was gefallen lassen! Denn alle die wunderbaren Eigenschaften einer für sich vollkommenen Menschenseele und alle die Schätze dieser Erde sind ja nicht ein kleinster Tautropfen zu nennen gegen das große Weltmeer dessen, was euch aus der genauen Beachtung Meines Wortes und Willens um vieles sicherer erwartet als der einstige Materietod euren Leib, der euch aber im Grunde ebenso wenig genieren wird, als es euch geniert, ein altes, morsches und alle Stund zum Zusammenfallen bereites Haus zu verlassen und dafür ein neues zu beziehen für immer und ewig, – ein Haus, dem keiner Zeit Stürme etwas anzuhaben vermögen!

Denn wahrlich, Ich sage es euch: Alle aus Meinem Worte und der Tat danach Wiedergeborene werden des Leibes Tod weder fühlen, noch denselben gleich den Weltmenschen und manchen Tieren ängstlich ahnen, sondern sie selbst werden ganz freiwillig den Körper verlassen, wenn Ich, sie zu höheren Zwecken benütigend, sie von dieser Welt in Mein Haus berufen werde!“

GEJ V/K121: „Ohne Täter des Wortes – keine Kenner des Wortes.“

-03: Jesus Christus: „Es wird da niemand etwas nützen, nur gläubig zu rufen: ‚Herr, Herr!‘; denn vor Mir werden solche Bekenner stets ebenso dastehen wie Wesen, die Mich nicht kennen und auch von Mir nicht erkannt werden.

Ich sage es euch für alle Ewigkeiten als von Gott aus wahr: Wer nicht vollkommen ein Täter Meiner Lehre wird, sondern bloß nur ein Hörer und dann- und wanniger Bewunderer und Lobpreiser derselben verbleibt, der bekommt Meinen Geist nicht, und Meine ganze Lehre nützt ihm also im Grunde wenig oder nichts! Denn wird er nach der Ablegung des Leibes endlich ganz nackt als Seele dastehen, so wird er von Mir und von Meiner Lehre ebensoviel wissen, als hätte er auf der Erde auch nie eine Sterbenssilbe davon vernommen, was aber auch eine ganz lebensnatürliche Erscheinung ist.“

Denn jedes Wissen muss erarbeitet werden, um bereits zu Lebzeiten ein integraler Bestandteil der Seele zu werden und dadurch den Tod des Leibes zu überdauern und somit auch im Jenseits noch vorhanden zu sein!

GEJ V/K133-07: Todesfurcht;

Jesus Christus: „Freilich gehört dazu auch jener entschiedene Mut, der sich vor dem Tode des Leibes nicht fürchtet; wie aber sollte sich der davor aber auch fürchten, der in der höchsten Klarheit das ewige Leben in sich trägt und ganz vollkommenst ein Herr des Lebens in sich selbst geworden ist und gar wohl wissen muss, dass erstens diejenigen, die wohl den Leib töten können, der Seele und ihrem ewigen Lebensgeiste durchaus keinen Schaden mehr zuzufügen vermögen, und dass zweitens die Seele mit dem Wegfalle des schweren Leibes für ewig einen nie aussprechbaren Gewinn macht, den alle Schätze dieser Erde ewig nimmer aufzuwiegen irgend imstande wären!

Wer aber solches in sich selbst in höchster und tiefster Lebensgrundklarheit erschaut, nun, der wird dann ja doch etwa keine Furcht vor dem Tode des Leibes haben?! [...].

Sehet also vor allem zu, vollkommen Herren über euch selbst zu werden, so werdet ihr auch Herren sein über alle Gesetze und über alles Gericht und ferne von jedem Fluche irgend eines dummen Weltgesetzes!

Das, was ihr aber selbst werdet, das suchet auch emsigst, dass es auch alle diejenigen werden, die von euch die innerste Ordnung des Lebens werden kennenlernen, dann werden sie eure wahren Freunde und Brüder werden und werden keine anderen Gesetze mehr geben, weil sie gleich euch einsehen werden, dass das innerste Lebensgesetz alle anderen aufwiegt und völlig unbrauchbar macht!“

GEJ V/K218: „Wichtigkeit der Gemütsruhe.“

-07: Epiphan: „So unschätzbar groß aber auch diese von Dir uns erwiesene Wohltat ist, so steht sie dennoch in keinem Vergleiche zu der, die durch Deine Lehre unseren Seelen geworden ist. Denn nur durch sie sind wir als ehemals ganz verwilderte wahre Menschentiere zu eigentlich wahren Menschen geworden. Du hast uns erst das rechte Leben gezeigt und hast uns seinen Wert kennen gelehrt. Früher hatten wir nur Liebe für den Tod, nun aber haben wir eine große und wahre Liebe für's Leben, das einer übergroßen Vollendung nach allen Richtungen hin fähig ist, während der Tod ewig Tod bleibt und nie irgendeine gradative Vollendung zulassen kann. Und eben darum ziehe ich es nun vor, bei Dir, o Herr und Meister, zu verbleiben, damit mir nichts entgeht, was Dein – sage – wahrhaftest heiliger Mund noch weiteres verkünden wird.“

Jesus Christus: „Was die anderen taten, ist gut; aber was du tust, ist besser. Denn jedes Wort, das aus Meinem Munde geht, ist Licht, Wahrheit und Leben in deinem Herzen; fassest du Meine Worte in Deinem Herzen und tust danach, so überkommst du mit dem vernommenen Worte schon auch das wahre, ewige Leben.

So aber jemand Meine Worte hört, aber sodann nicht danach tut und handelt, den wird Mein Wort nicht lebendig machen, sondern ihm nur dienen zum Gerichte und zum Tode. Ist das auch schon nicht Mein Wille also, sondern nur Gottes ewige Ordnung, so kann Ich ihm aber dennoch nicht helfen, dieweil er sich nur selbst helfen soll.

Denn so jemand Hungerndem eine Speise gereicht wird, und er isst sie nicht, sondern betrachtet sie bloß, so ist da der Speisegeber nicht schuld, wenn der Hungernde dabei verhungert und stirbt, sondern offenbar der Hungernde selbst, dieweil er keine Speise zu sich nehmen wollte. Und ebenso steht es mit dem, dem Ich Mein Wort als das wahrste Brot aus den Himmeln vorsetze, der es aber bloß anhört und nicht danach tätig werden will. Darum sei niemand ein purer Hörer, sondern auch ein Täter Meines Wortes, so wird er dadurch wahrhaftest gesättigt werden mit dem Brote aus den Himmeln in seiner Seele und wird fürder

nimmer sehen, fühlen und schmecken einen Tod, da er sonach selbst ganz zum Leben aus Gott geworden ist.“

GEJ VI /K68: „Die Ursache der Todesfurcht.“

-01: Jesus Christus: „Dass aber Menschen wie du es bis jetzt von dem Fortleben der Seele nach des Leibes Tode zu keinem bestimmten Bewusstsein haben bringen können, davon habe Ich dir den Grund bereits gezeigt, und du wirst ihn auch eingesehen haben; aber die Furcht vor des Leibes Tode liegt eigentlich nicht so sehr in dem unbestimmten Bewusstsein des Lebens der Seele nach dem Abfalle des Leibes, als vielmehr in der Liebe zur Welt und in der Selbstliebe. Durch diese beiden Liebearten wird die Seele stets mehr in ihr Fleisch vermenget, und die Folge davon ist, dass sie eben dadurch das Gefühl des Sterbens, Vergehens und Aufhörens stets mehr und mehr zu ihrem eigenen machen und übergehen muss in allerlei Angst und Furcht.

Siehe, die Urväter der Menschen dieser Erde hatten keine Furcht vor dem Tode des Leibes, sondern oft nur Sehnsucht danach, dass sie befreit würden von dem gebrechlich gewordenen Leibe! Sie hatten ob ihres Gott wohlgefälligen Lebenswandels von Zeit zu Zeit helle Blicke und Gesichte ins Jenseits und hatten sich dadurch ein klares und wahres Bewusstsein über das Leben der Seele nach dem Abfalle des Leibes erworben.

Aber in dieser Zeit [*zur Zeit Christi!*] ist ja beinahe aller Glaube an Gott bei den Menschen erloschen! Wo sollte dann bei den Menschen das helle Bewusstsein des Lebens der Seele nach dem Leibestode noch herrühren?!

Ich sage es dir: Wo man an dem Grunde alles Lebens schon beinahe allgemein zweifelt, da ist es dann gar nichts Wunderbares, wenn man über das Fortleben der eigenen Seele nach des Leibes Tode in starkem Zweifel ist.

Gehe hin zu den Sadduzäern, und du wirst finden, dass sie fürs erste äußerst materielle, die Welt und sich über alles liebende Menschen sind, fürs zweite an gar keinen Gott glauben und darum fürs dritte auch die Unsterblichkeit der menschlichen Seele völlig ableugnen und jeden einen Narren schelten, der irgend an die Unsterblichkeit der menschlichen Seele, die nichts als ein wahnsinniges Phantasiebild eines schwachhirnigen Menschen sei, glaubt, und das gar durch leere Reden beweisen will.

Weiter sehe an die rechten Kyniker, Schüler des weltweisen Griechen Diogenes! Das sind sogar wahre Feinde des Lebens, und sie verwünschen irgendeine Kraft, die sie ohne ihre Einwilligung ins Leben rief. Sie leben zwar höchst gesittet und nüchtern und verachten allen Luxus, ja selbst die geringste Bequemlichkeit des Lebens. Für sie ist die größte Wohltat der Tod, hinter dem sie kein Leben mehr, sondern das ihnen höchst erwünschte gänzliche Nichtsein erwarten.

Aber dafür kannst du wieder in Indien noch heutzutage Menschen finden, die mit den Seelen verstorbener Menschen gerade so umgehen wie mit Lebenden und sich mit ihnen über tausenderlei geheime Dinge besprechen. Diese Menschen haben auch nicht die allerleiseste Spur von einer Furcht vor des Leibes Tode, im Gegenteil ist der Sterbetag eines Menschen bei ihnen ein wahrer Jubeltag und die Geburt eines Kindes zur Welt ein wahrer Trauertag.

Siehe, so sind in dieser Hinsicht die Menschen höchst verschieden! Wovor sich oft ein Volk sehr fürchtet, davor hat ein anderes Volk sogar unter den verschiedenartigsten Lehren und Erwartungen nicht die allerleiseste Furcht und Angst.“

GEJ VI /K73: „Die ertrunkene Tochter des Wirtes und ihre Erweckung.“

-06: Bald darauf erklärte der Arzt, dass die Tochter leider völlig tot sei. Aber sie sollten sie dennoch in erwärmte Tücher legen; vielleicht erwache sie doch noch in einigen Stunden. Das sagte er aber nur, um den Eltern einige Fünkeln Trost zu

hinterlassen. Der Wirt bezahlte den Arzt und der entfernte sich auch sogleich mit froher Miene und versprach, dass er alsbald die Klageweiber selbst bestellen werde. Der Wirt aber sagte, dass er damit nur noch bis morgen warten solle, so werde er selbst am Morgen schon zu ihm kommen. Darauf ging der Arzt seine Wege weiter.

Als aber das Zimmer von allen überflüssigen Menschen geleert war, da trat Ich zu der Ertrunkenen hin, legte ihr Meine Hand auf und sagte: ‚Tochter, stehe auf von deinem Schlafe!‘

Und in demselben Augenblicke richtete sich die Tochter auf und fragte sogleich, was denn mit ihr nun vorgegangen sei. Sie wisse wohl, dass sie ins Wasser gefallen sei, aber wie sie da in dies Bett gekommen sei, das wisse sie durchaus nicht.

Ich aber sagte zu ihr: ‚Siehe, du warst dem Leibe nach völlig tot; aber Ich, der Ich das Leben aus Mir Selbst bin, habe dir nun das Leben wiedergegeben. Aber in der Folge sei klug und verrichte nur solche Arbeiten, für die du die hinreichenden Kräfte besitzt, ansonst dir wieder etwas Ähnliches widerfahren könnte. Der Fleiß eines Menschen ist stets löblich zu nennen; wenn er aber seine Kräfte übersteigt, so ist er nicht mehr löblich, sondern sehr töricht. Merke dir das, und sage es auch deiner Mutter und deinen sonst sehr braven Geschwistern! Nun aber stehe auf, zeige dich deiner Mutter und deinen um dich noch sehr gewaltig trauernden Geschwistern, und sorget nun für unser Abendmahl!‘

Hierauf erhob sich die Tochter schnell vom Bette, dankte Mir für solch große Gnade und begab sich dann sogleich hinaus zu der Mutter und den Geschwistern, die sich alle darauf vor lauter Freude nicht zu helfen wussten.“

GEJ VI /K226: „Das jenseitige Leben des Menschen.“

-15: Jesus Christus: „[...]. Denke dich selbst in ewig jugendlicher Kraft auf einer Welt unsterblich fortlebend! Wirst du einmal zu denken und zu wollen aufhören? Wirst du einmal ganz untätig werden, oder wirst du nichts mehr genießen wollen? Sicher nicht, sondern du wirst stets tätiger werden, du wirst auf das eifrigste bemüht sein und wirst alles aufbieten, um dir stets mehrere und größere Annehmlichkeiten des Lebens zu bereiten; denn das hat die Liebe und das wahre Leben der Liebe in sich, dass es nimmer ruhen kann, sondern es muss tätig sein, weil das Leben selbst nichts anderes als nur eine Tätigkeit um die andere ist.

Darum meine ja niemand von euch, dass er sich einst jenseits in einer ewig untätigen, süßen Ruhe befinden werde; denn das wäre gerade des Geistes oder der Seele wahrster Tod. Je geistiger ein Mensch in seinem Innern wird, desto tätiger wird er auch, und das durch und durch. Wenn aber solches schon gar wohl ersichtlich und klar erkenntlich in dieser Welt der Fall ist, um wie viel mehr wird das erst drüben der Fall sein, wo kein schwerer Leib die Seele in ihrer Tätigkeit hemmen wird!“

GEJ VI /K227: „Von Fleiß und Sparsamkeit. Gerechter Reichtum.“

-05: Jesus Christus: „[...]. Das Wissen allein macht nicht selig, sondern das Handeln!

Es gibt aber ein zweifaches Handeln: ein Handeln für die Welt aus Eigennutz – und ein rechtes Handeln in der Welt aus wahrer Liebe zu Gott und aus Liebe zum Nächsten. Aus dem ersten Handeln gewinnt der Mensch das Gericht und leicht den ewigen Tod, aus dem zweiten Handeln aber die Liebe und Gnade Gottes und das ewige Leben der Seele.

Ich sage damit nicht, dass jemand nicht mit allem Fleiße die Erde bebauen soll, und dass er nicht sparsam sein soll; denn Ich Selbst empfehle jedermann allen Fleiß und eine gerechte Sparsamkeit. Aber das alles tue man darum, um einen

gerechten Vorrat zu haben, um zu jeder Zeit der Armut beistehen zu können. Denn was jemand den Armen tut in Meinem Namen, das werde Ich also annehmen, als hätte er es Mir getan, und Ich werde ihn segnen hier und dort; wer aber nur für sich und für seine Kinder arbeitet und sorgt und sich auch nicht scheut, ungerechtes Gut an sich zu ziehen, der wird keinen Segen von Mir zu erwarten haben, und jenseits wird er vor Meinem Richterstuhle nicht bestehen, sondern er wird hinausgestoßen werden in die Kerker der äußersten Finsternis. Da wird viel Heulen und Zähneknirschen sein, und solch eine Seele wird schwerlich je zur vollen Anschauung Gottes gelangen.

Wer aber von seiner eigennützigen Sparsamkeit in den vollen Geiz übergeht, der ist schon hier ein Teufel in Menschengestalt, der dem Geiste Gottes, der pur Liebe ist, allzeit widerstrebt und darum von der Seligkeit für immer ausgeschlossen bleiben wird. Denn so gewiss es einen Himmel gibt, so gewiss gibt es auch eine Hölle, deren Wurm nimmer stirbt, und deren Feuer nimmer erlischt. Wer da hineinkommt aus seinem höchst eigenem Willen, der wird nimmerdar herauskommen auch aus seinem höchst eigenem Willen, – und das ist der wahre, ewige Tod der Seele. Dieses merket euch auch hinzu, und hütet euch, dass ihr nicht in die Selbstsucht, Eigenliebe, in den Neid, Geiz und in den Hochmut der Welt verfallt! Denn alle anderen Sünden wird ein Mensch eher los als die eben angeführten.

Sehet aber unseren Lazarus an, der nun irdisch wohl einer der reichsten Menschen von ganz Judäa ist! Er ist jedoch nicht reich für sich, sondern für viele tausend Arme, die bei ihm Arbeit und ein gerecht-gutes Unterkommen allzeit finden; darum ist er aber auch gesegnet, und so er dem Leibe nach stürbe, da will Ich ihn dennoch auferwecken, auf dass er noch lange für die Armen lebe. Und hinfort soll er keinen Tod mehr sehen, fühlen und schmecken, sondern es wird ihm freistehen, seinen Leib zu verlassen und in Mein ihm stets offen stehendes Reich einzugehen. In der Wohnung, wo Ich ewig wohnen werde, da wird auch er wohnen ewiglich!

Ihr sehet daraus, dass Ich nicht nur ein Freund der Armen, sondern auch ein Freund der Reichen bin, wenn sie ihren Reichtum nach der wahren und rechten Absicht Gottes benützen und gebrauchen. Wer reich ist, der tue also, und er wird leben!

GEJ VII /K57: „Die Seele im Jenseits.“

-08: Jesus Christus: „Wenn der Mensch dem Leibe nach einmal stirbt, so lebt die Seele dann zwar dem Wesen nach auch im Raume, hat aber keine andere Welt zu ihrer Unterlage und zur Wohnung als die, die sie sich *[zu Lebzeiten!]* selbst geschaffen hat, und sie hat mit dieser äußeren Welt keine wesentliche Verbindung mehr, weil sie in sich nur zu klar einsieht, dass die gesamte materielle Welt nichts als ein notwendiges und schwer zu ertragendes Gericht ist, und dass ein freiestes und ungebundenstes Leben ein endlos vorzüglicheres ist als ein nach allen Seiten hin gebundenes.“

GEJ VIII /K30: „Vom Wissen der Zukunft.“

-06: Jesus Christus: „Bedenke du nur den einzigen Umstand, wie es den Menschen zumute wäre, so sie ganz bestimmt wüssten, in welcher Zeit und Stunde sie dem Leibe nach sterben werden! Es ist ihnen schon unangenehm zu wissen, dass sie sicher sterben müssen; wie noch unangenehmer wäre es ihnen, auch das Jahr, den Tag und die Stunde zu wissen, wann der Leibestod über sie kommen werde!

Ah, etwas ganz anderes ist es mit dem hier schon völlig im Geiste alles Lebens wiedergeborenen Menschen, der sein künftiges Leben schon in aller Klarheit in

sich hat und allerwahrst und lebendigst fühlt! Der kann seines Leibes Ziel und Ende schon ganz genau zum voraus wissen; denn die Zeit der Abnahme der schweren Bürde wird ihn nicht mit Trauer, sondern nur mit einer höchsten Freude erfüllen. Aber bei einem gewöhnlichen Menschen würde solch eine bestimmte Voraussicht sicher von einer höchst traurigen Wirkung sein.

Darum forschet auch ihr nicht zu emsig nach der Gestaltung der Zukunft, sondern begnüget euch mit dem, was ihr als zum Heile eurer Seele Nötiges wisset, und dann auch mit dem, dass Ich in Meiner Liebe und Weisheit darum weiß und sicher alles so werde kommen lassen, wie es zu jeder Zeit für die gute oder auch entartete Menschheit sicher noch immer am besten sein wird, und ihr werdet dann auch jede böse und gute Zukunft erträglich finden!“

GEJ VIII/K35-03: Todesangst;

Jesus Christus: „Warum fürchtet sich denn solch eine Seele gar so sehr vor dem Tode ihres Leibes? Weil sie als noch in sein Mussgericht verstrickt auch mit zu sterben wähnt! Dass das also der Fall ist, das könnet ihr bei allen jenen ersehen und wohl erkennen, die darum an ein Fortleben der Seele nach dem Tode des Leibes entweder gar nicht oder nur schwer glauben, weil ihre Seele sie auch entweder ganz oder zum größten Teil im Gerichte ihres Fleisches steckt und somit auch seinen Tod mit empfinden muss auf so lange hin, als sie nicht von demselben durch Meinen Willen völlig getrennt wird.“

GEJ VIII/K38-16: Schätze der Welt;

Jesus Christus: „Was kann es denn einem Menschen nützen, so er besäße alle Schätze der Welt, aber dabei großen Schaden litte an seiner Seele?! Darum kümmert euch allzeit nur um jene Schätze, die die Motten nicht verzehren und der Rost nicht zerfressen kann, so werdet ihr auch allzeit bestens daran sein!

Also, diesen Rat merket euch auch wieder und befolget ihn, so werdet ihr ein gutes Sein auch schon auf dieser Erde haben und die andern Menschen, die an euch glauben werden, mit euch; alles andere aber soll schmachten, damit sein Fleisch nicht zu hochmütig werde! Denn nur Ich ganz allein bin der Herr und tue nach Meiner ewigen Weisheit allzeit, was Ich will. Die Welt möge da Zeter schreien, wie stark und mächtig sie das nur immer will und mag, und das bald über dieses und jenes, und Ich werde niemals horchen auf ihr eitles Geplärr!

Aber was Mir Meine wahren Kinder und Freunde vortragen werden, auf das werde Ich auch horchen und dem Übel auch leicht und bald abhelfen; doch alles, was Welt heißt und ist, soll von nun an ums hundertfache mehr gezüchtigt werden, als es je vom Anfange der Welt her der Fall war! Das ist auch Mein Wort, und die Zeiten werden es die Menschen lehren, dass Ich nun diese Worte nicht vergeblich ausgesprochen habe.

Wehe allen Weltsüchtigen und Meinem Willen Widerspenstigen! Denn diese Erde ist eine Wiege für Meine Kinder, und diese werden nicht tüchtig ohne die Zuchtrute; und helfen da sanftere Mahnstreiche nichts, so werden dann schon schärfere und sehr ernste in volle Anwendung gebracht werden, was da Meine Sorge sein wird.“

GEJ VIII/K61: „Die Hauptaufgabe des Menschen.“

-10: Jesus Christus: „[...]. Ist es nicht besser, für das ewige Leben der Seele zu sorgen denn um alle vergänglichen Schätze der Welt, die vergehen und verwesen, und zum ewigen, klaren Leben ihrer Seelen wohl nahe niemals völlig wieder zurückkehren?

Es ist wohl wahr, dass während des Lebens auf dieser Erde die Seele sich aus ihrem Fleische das ihr Verwandte aneignet, es in ihr Wesen verkehrt und sich

nach dem gänzlichen Abfalle des Leibes, und zwar aus dem Verwesungsäther nach und nach auch noch das ihr Entsprechende zu ihrer Bekleidung aneignet; aber das ist darum kein Lebensschatz einer Seele, sondern nur eine in Meiner Ordnung begründete Lebenseigentümlichkeit einer jeden Seele, die niemals zu ihrem Verdienste gerechnet werden kann, weil das nur Meiner Sorge Sache ist.

Aber das ist auch dabei als etwas Sicheres und Wahres anzunehmen, dass bei einer reinen und nach Meinem Willen gelebt habenden Seele mehr von ihrem irdischen Leibe in sie übergehen wird denn bei einer unreinen und sündigen Seele; denn war ein keuscher Leib hier schon eine Zierde der Seele, so wird er es in einem verklärten geistigen Zustande sicher noch um so mehr sein. [...].

So ihr heute arbeitet und esset und trinket, so habt ihr euch für die Zeit schon hinreichend gesorgt für den Tag der Mühe. Es wäre darum eitel, sich am Tage der Arbeit auch schon für den morgigen Tag zu sorgen; wenn ihr ihn erleben werdet, so wird er schon seine Sorgen für euch mit sich bringen. Denn nur der Tag, an dem ihr noch lebet und arbeitet, ist von Mir euch auf die Rechnung gegeben; der kommende ruht noch in Meiner Hand und ist euch noch nicht auf eure Rechnung verliehen. Es ist darum töricht, sich in irdischer Richtung heute auch schon für morgen zu sorgen; denn es steht doch ja rein nur bei Mir, ob Ich einen Menschen den kommenden Tag erleben lasse oder nicht.

GEJ VIII/K182-07: Sachverwalter der Erde;

Jesus Christus: „Von Gott aus gehört die ganze Erde, so wie das im Anfange der Fall war, allen Menschen gleich; die Weisen sollen sie einteilen nach dem Bedarfe der Menschen und sollen sie lehren, dieselbe zu bebauen, und die Früchte sollen dann von den Weisen zum Teile verteilt und der Überfluss in den dazu errichteten Kammern und Speichern aufbewahrt werden, auf dass niemand in der Gemeinde Not zu leiden habe.

Aber so irgend die Reichen und Mächtigen alles an sich ziehen, so müssen dadurch dann ja auch gar viele tiefst verarmen und in allem Elende und großer Not ihr Leben hinbringen, weil alles nur den wenigen Reichen und Mächtigen, den Armen aber nichts gehört – außer das, was ihnen die Reichen und Mächtigen für die für sie verrichtete schwere Arbeit kärglichst geben wollen.

Es kann aber nun die Sache nicht anders werden, daher seid ihr Reichen und Mächtigen wahre Freunde gegenüber euren armen Brüdern und Schwestern und erweist ihnen Liebe; speiset die Hungrigen, tränket die Durstigen, bekleidet die Nackten, tröstet die Traurigen und erlöset die Gefangenen, die durch eure Habsucht, durch eure Macht und eure Gesetze unnötigerweise in den Kerkern dem Leibe nach schmachten, und noch mehr aber in den Kerkern der Nacht ihrer Seelen! Gehet hin und befreiet sie, und Ich werde euch erlösen aus der Macht des Todes und des Gerichtes!

Seid in der Folge mit euren Erdengütern nur Meine Sachverwalter, und Ich werde euch dafür geben das ewige Leben; denn Ich habe die Macht dazu und kann es geben wem Ich will. Mit dem Maße ihr ausmessen werdet, mit dem Maße wird euch wieder von Mir zurückgemessen werden.“

GEJ VIII/K183: „Die Erlösung von der Materie.“

-01: Jesus Christus: „Es ist zwar keines Menschen Seele mit all ihrem Sterblichkeitsgeföhle als völlig tot anzusehen, aber es ist das dennoch ein wahrer Tod der Seele, so sie in der stets wachsenden Furcht steht, das ihr so angenehm gewordene Leben bald zu verlieren oder dasselbe ewig in einem finstern Kerker qualvollst zuzubringen ohne eine Hoffnung, je daraus erlöst zu werden.

Wisset ihr aber, was ein solches zumeist den materiellen, selbstliebigen und stolzen Heiden eigene Gefühl in ihren Seelen erzeugt, dass sie darum auch nach

allen möglichen Vergnügungen und Zerstreungen haschen, um nur dieses ihnen über alles widerwärtige Gefühl soviel als möglich loszuwerden?

Seht, das erzeugt die Welt- und Materieliebe! Solange eine Seele an den Besitz- und Reichtümern dieser Welt hängt und sie als ein volles Eigentum von Rechts wegen betrachtet und darum auch jeden Menschen, der sich seiner Armut wegen an ihnen im Notfalle vergreifen könnte oder sich gar schon irgendeinmal vergriffen hätte, straft, solange auch wird sie dieses Gefühles weder in dieser noch in der anderen Welt je völlig ledig werden; denn alle Materie ist gerichtet und somit gegenüber dem freien Geiste tot. So aber eine Seele an der toten Materie klebt, so kann sie auch kein anderes Gefühl haben als nur das des Todes. Kehrt sich aber eine Seele von der Materie ab durch den wahren und lebendigen Glauben an den einen Gott und durch die Liebe zu Ihm und zum Nächsten in der Tat *[also durch Tun!]*, dann wird sie solch eines Gefühles, wie das bei euch nun der Fall ist, auch bald vollends ledig werden, und das ist denn auch für jeden Menschen ein sicheres und untrügliches Zeichen, dass das Gericht und der Tod aus der Seele entwichen ist.“

GEJ IX/K137: „Die Betrachtungen am Abend.“

-08: Jesus Christus: „Um den Menschen einen ruhigen Seelenabend zu verschaffen, bin Ich Selbst als der Herr über Leben und Tod in diese Welt gekommen. Wer an Mich glaubt und nach Meiner Lehre allzeit lebt und handelt und dadurch das wahre Reich Gottes in sich sucht, wo er es auch sicher ungezweifelt finden wird, dessen Seelenabend auf dieser Erde wird auch ein noch um vieles ruhigerer und herrlicherer werden, als da vor uns zu sehen und zu fühlen ist dieser heutige Naturabend.

Warum ist denn bei den Menschen ihr Seelenabend so oft ein höchst stürmischer und elender geworden? Weil sich die Menschen von Gott, dem Urquell allen Seins und Lebens und alles Lichtes und aller Wahrheit beinahe völlig entfernt und dafür ihr ganzes Sinnen und Trachten der Welt und ihrer im Gerichte und Tode gehaltenen Materie zugewandt haben.

So sich die Menschen gleich euch von der Welt völlig wieder abwenden und zu Mir im vollen Glauben und in aller Liebe wieder zurückkehren werden, dann werden sie in Mir den ruhe- und seligkeitsvollen Seelenabend finden; ohne dieses aber wird in der Folge der Seelenabend bei den Menschen noch stürmischer und schrecklicher werden, als er bisher von jemandem erlebt und empfunden worden ist. Denn von nun an werden die Menschen nicht mehr sagen können: ‚Wer hat Gott je gesehen und mit Ihm geredet, und wer bürgt uns für die volle Wahrheit dessen, was in der Schrift geschrieben steht?‘; denn Ich Selbst als der Herr rede nun für jedermann wohl erkennbar und sichtbar zu den Menschen und zeige ihnen als die ewige Grundwahrheit aller Wahrheit die Wahrheit des Lebens. Wer diese in sich aufgenommen hat, der wird vor des Leibes Tode wahrlich keine Furcht mehr haben; denn er wird den Tod weder sehen noch fühlen, und müsste er hundert Male dem Leibe nach sterben.“

GEJ X/K172: „Der Verkehr mit Jenseitigen.“

-12: Jesus Christus: „Siehe aber, Ich habe als ein wahrer Herr des Lebens die Gabe, dich in dein Inneres zurückzuführen und auf einige Momente deine innere Sehe zu stärken, und du wirst dich dann sogleich überzeugen, was es mit dem Fortbestehen der Seele nach ihres Leibes Tode für eine Bewandnis hat!

Sage Mir, wen, aus deiner frühern Zeit du nun sehen und sprechen willst, und er wird im Augenblicke kommen und dir Rede und Antwort geben, und du wirst ihn auch als den erkennen, als den du ihn bei seinen Lebzeiten gekannt hast!“

Und der Oberstadtrichter sagte: „So lass mich meinen Vater sehen und sprechen, der schon vor zwölf Jahren verstorben ist, und um den ich auch sehr viel getrauert habe, weil er mir ein überaus lieber und biederer Vater war!“

Jesus Christus zum Oberstadtrichter: „Dir geschehe nach deinem Wunsche!“

Und siehe da, in demselben Augenblicke stand der Vater des Oberstadtrichters, allen Anwesenden sichtbar, in dem Gastzimmer.

Und der Sohn erkannte ihn auch sogleich und sagte zu ihm: „Also lebst du wirklich nach dem Tode deines Leibes fort?“

Sagte der Vater: „Du glaubst wohl nun, weil ich dir so zu erscheinen durch die Macht Dessen, der bei dir ist, genötigt worden bin, und du siehst mich nun, weil dir Dieser deine innere Sehe eröffnet hat; warum glaubtest denn du deiner noch lebenden Mutter und deinen drei Geschwistern nicht, die mich bald nach meinem Hintritte gesehen und gesprochen haben, und denen ich mit kurzen Worten eröffnete, dass es mit dem Leben der Seele nach dem Tode des Leibes ganz anders aussieht, als die Menschen in diesem kurzen Erdenleben davon, so oder so, urteilen?!

Am übelsten für diese kurze Lebenszeit sind diejenigen daran, die an ein Fortleben der Seele nach dem Abfalle des Leibes gar nicht glauben; denn sie nehmen den Glauben, den sie von hier mitgenommen haben, jenseits noch lange fort mit und erwarten noch immer die ewige Vernichtung, die aber nimmer erfolgen kann und will.

Infolge solch ihres Irrglaubens sind sie auch faul und träge, für ihr jenseitiges Weiterkommen etwas zu unternehmen, und so leben sie jenseits noch, wie ich solches schon erfahren habe, oft ein paar tausend Jahre hindurch und lassen sich von ihrem unsinnigen Glauben selbst durch die lichtesten Geister nicht abwendig machen. Siehe daher du, mein Sohn, zu, dass du nicht in einem solchen Irrglauben aus der Welt scheidest!“

Hierauf sagte der Oberstadtrichter: „Wahrlich, Vater, du bist es; denn du hast nun dieselben Worte zu mir gesprochen, welche du zu der Mutter und meinen Geschwistern gesprochen hast, die ich mir denn auch aufgezeichnet habe und noch als ein Heiligtum bei mir aufbewahre, obschon ich an sie bis jetzt nur einen kleinen Glauben hatte! Ich wollte dich auch selbst sehen und sprechen; aber mir wollte dieses Glück nicht zuteil werden.“

GEJ XI /K39: „Die Vertreibung der Pharisäer.“

Jesus Christus: [...]. Ich wandte Mich nun zu den Pharisäern, die zähneknirschend dastanden aus Scham und Wut, weil sie den ihnen sehr wohlbekannten Lazarus sogleich als den echten erkannt hatten, nun aber insgeheim meinten, dass er überhaupt nicht gestorben gewesen, sondern dass da ein sehr geschicktes, verabredetes Blendwerk mit seiner Krankheit, seinem Tode und seiner Auf-erweckung vor sich gegangen sei, das geeignet sei, Meine ebenfalls falsche Wunderkraft bei dem Volke recht ungeheuerlich darzustellen, die bei Ausübung an einer so bekannten Persönlichkeit wie Lazarus Mir ja sicherlich in ganz Judäa sehr viele Anhänger sichern musste.

Nachdem Ich ihnen erst haarscharf ihre Gedanken auseinander gesetzt hatte, fragte Ich die Templer: „Wie lange wollt ihr, dass Ich euch doch noch ertragen soll? Alle Zeichen, die Ich verrichte, und die so unzweifelhaft für Mich zeugen, verachtet ihr; Mein Wort aber erklärt ihr als Lüge. Wisset ihr nicht, dass es eine Grenze gibt, über die hinaus der Mensch nicht schreiten darf, wenn er nicht gänzlich dem geistigen Tode verfallen soll, und dass, wenn diese Grenze erreicht ist, Gottes Barmherzigkeit die Leiber vernichten muss, damit die Seelen durch den Missbrauch derselben nicht gänzlich verderbt werden?! Ihr aber seid alle nahe an diese Grenze gekommen!

Alles, was ihr durch eure Leiber euch nutzbar machen könnet zur Veredelung der Seele, verkehrt ihr in euch zu deren Tötung. Habt ihr dazu eure Sinne?! Ihr sehet nicht, um zu sehen; ihr höret nicht, um zu hören; ihr schmecket nicht, fühlet, riechet nicht, um die Sinne als Vermittler zu gebrauchen, sondern nur, um eurer Sinnlichkeit zu fröhnen. Darum seid ihr aber auch schon ein stinkendes Aas geworden, das vertilgt werden muss, damit es nicht alles verpeste, [...].

Wahrlich, Ich sage euch: Die Axt ist euch an den Stamm gelegt, dass der Giftbaum eures Lebens umgeschlagen werde! Aber nicht Gott klaget an, sondern lediglich euch selbst! Ihr sehet nun, was hier Großes geschehen ist, und viele untrügliche Zeugen stehen umher, die für die Wahrheit bürgen; in euch aber gärt dennoch der Hass und der Wunsch, Mich und die Meinen zu vernichten, was euch aber nimmer gelingen wird! So gehet denn von hinnen in eurem Zorn! Doch wisset: Was ihr säet, werdet ihr selbst ernten!“

Nach diesen Worten erhoben sich die sieben großen Hunde und jagten mit Gebell die Templer und Schergen den Weg nach Jerusalem entlang, [...].

HHG I/K150: „Ein Evangelium der Liebe.“

-10: Der Herr in der Gestalt des hohen Abedam: „[...] Wer da liebt die Welt, der wird sterben in der stets wachsenden Weltliebe; weil aber die Welt kein Leben hat, sondern nur den Tod, so wird der in der Weltliebe Gestorbene auch nimmerdar erstehen zu einem neuen Leben, sondern zum neuen Tode nur.

Wer da liebt das Fleisch [*das Fleischliche*], der wird durch diese Liebe auch dem Fleische sterben; da aber auch das Fleisch tot ist, so wird er auch nimmerdar erstehen zum neuen Leben, sondern gleich den Weltliebenden zum neuen Tode des Fleisches.

Wer da liebt sich selbst, der wird auch sterben in seiner eigenen Liebe; und da jeder Mensch bei und für sich tot ist, so wird der sich selbst Sterbende auch nimmerdar erstehen zum neuen Leben, sondern eben auch in sich zum neuen Tode. Wer aber da ist ohne alle Liebe und ist erfüllt mit Hass aller Dinge, bei dem hat schon der zweite Tod seine Wohnung aufgerichtet; wer aber da hat ein zornmütiges Herz, an dessen Herz pocht schon der zweite Tod; und wer da ist geizig und voll Neid, den hat der zweite Tod schon mit beiden Armen umfassen.

Und wer endlich sich wird Schätze und Reichtümer der Welt sammeln, der ist es, der da dem zweiten Tod erbaut eine bleibende Stätte; und wer da liebt dieser Erde Leben, welches da ist ein vorübergehender Tod oder ein teilweises fortwährendes Sterben, der wird zu sterben nimmerdar aufhören.“

HHG I/K172: „Vom Wesen der Fürbitte.“

-18: Der Herr in Gestalt des hohen Abedam zum Henoch: „[...] Damit du aber ganz vollkommen auch innwerden möchtest, wie alle Fürbitte geartet sein soll aus der ewigen Ordnung heraus, so höre:

Wenn du siehst, dass da irgendein wie immer geartet armer Bruder oder auch Schwester wandelt, d. h. dass er entweder arm ist am Leibe durch die Schwäche oder gar gänzliche Unbrauchbarkeit eines oder des andern Sinnes, oder dass er arm ist im Herzen, arm an der Liebe, arm in der Kraft zur Tat, arm am Willen, arm in der Einsicht, arm am Verstande oder ganz verarmt am Geiste und an allem, was des Geistes ist, und du erbarmst dich seiner aus der Liebe deines Herzens zu Mir und daraus erst zum Bruder oder zur Schwester, siehe, dann ist dein Erbarmen ein vollkommenes, da es dann schon eine Aufnahme Meiner großen Erbarmung ist auf gleiche Art, als so der Wind zieht durch den Wald und bewegt da die Bäume und rührt jegliches Blättchen am Baume, darum dann jegliches Blättchen fächelt und durch das Fächeln auch einen kleinen eigenen

Wind zuwege bringt, welcher vom allgemeinen großen Winde aufgenommen wird also, als wäre er im Verhältnisse zu ihm wirkliche etwas.“

HHG II/K89: „Vom rechten Erfüllen des heiligen göttlichen Willens.“

-08: Der Herr in Gestalt des hohen Abedam: „Daher sage Ich es euch noch einmal: Nähret, stärket, ergötzet euer Fleisch nicht; denn dadurch nähret, stärket, ergötzet ihr euern eigenen Tod, welcher nun den Geist umgibt als letzter Kerker vor seiner Wiederbefreiung oder Wiedererstehung zum vollsten ewigen Leben aus Mir und in Mir!“

HG III/S210: „Nur Mein Lohn dauert ewig!“

-04: Der Herr: „[...], denn aller Welt Sold ist gering und dauert kurz, nur Mein Lohn dauert ewig!

Was aber hast Du, so du den ganzen Tag hindurch der Welt um einige Groschen gedient hast? Ich sage Dir, der nächste Tag wird sie dir wieder nehmen, und das so fort bis ans Ende deines Erdenlebens – und am letzten Abschiedstage von der Welt aber wirst du blanker dastehen als eine Bethausmaus! Was dann mit dir? – Darum sammle dir vielmehr Schätze, die weder der Rost noch die Motten zerstören und die Erdentage nicht verzehren, so wirst du am Tage des Abschiedes, am Tage der Auferstehung einen reichen Schatz in Meinem Reiche finden für ewig amen! Das sagt der Herr, der Wahrhaftige für ewig amen, amen, amen.“

HH I/K28: „Vom Todesleiden in alter und jetziger Zeit.“

-01: Der Herr: „Siehe, das Sterben der Menschen ist auch für die äußeren Sinne eine traurige und zumeist mit verschiedenen Schmerzen verbundene Erscheinung. Der bloße Weltverstand findet dies für sehr hart und grausam von Seiten einer allmächtigen Gottheit, die noch dazu voll der höchsten Liebe und Erbarmung sein soll. Wie oft ist die gute Gottheit schon darob von Menschen und Geistern geschmäht oder auch ganz geleugnet worden!

Aber auch da tritt wieder dieselbe Notwendigkeit wie bei der Geburt ein. Der freie Geist im Menschen kann unmöglich anders von jedem seine wahre Freiheit hemmenden Gericht ledig werden als durch die Hinwegnahme seiner gerichteten, zeitweiligen Umhüllung. Diese darf dem Geiste nur so lange belassen werden, bis er von dem Urleben Gottes nach allen Teilen völlig isoliert worden ist. Wobei freilich nur Gott als Gestalter des Lebens wissen kann, wann solch ein Geist zur völligen Selbständigkeit gediehen ist. Ist solch eine Reife eingetreten, dann ist es auch an der Zeit, dem Geiste die Last abzunehmen, die ihn an seiner Freiheit hindert.

Freilich sagst du wie viele: ‚Warum geschieht dann diese Abnahme nicht schmerzlos?‘ – Ich aber sage dir: Würde ein Mensch nach der Lehre Gottes leben, so würde seines Leibes Tod ihm auch nur eine Wollust sein, oder doch wenigstens wäre er schmerzlos. Aber da die Menschen zufolge ihrer Freiheit sich zu sehr in die Widerordnung der Materie begeben, ihren Geist mit eisernen Ketten daran heften und ihn zur Weltliebe erziehen, da muss freilich solche Trennung mit um so mehr Schmerzen verbunden sein, je fester ein Geist sich an die gerichtete Welt angeklebt hat.

Aber auch dieser Schmerz ist dennoch keine Härte, sondern nur die purste Liebe Gottes. Denn würde die Gottheit da nicht eine kleine Gewalt anwenden, die freilich nie wohl tun kann, dann ginge der Geist ins vollkommene Gericht über und somit in den qualvollsten ewigen Tod, der da die eigentlichste Hölle ist. [...].

Siehe, in der Urzeit wurden die Menschen im allgemeinen dem Leibe nach viel älter und starben auch eines gelinden und schmerzlosen Todes. Das geschah

aber darum, weil sie in ihrem Geiste von Gott nicht so leicht wie die Menschen dieser Zeit abgelöst werden konnten. Und das darum nicht, weil die Erde für sie viel zu wenig Reize aufzubringen hatte und sie dadurch mehr in sich gekehrt blieben und auch mit Gott in einem schwer zu trennenden Verband standen.

Als aber mit der Zeit die Menschen der Erde stets mehr Reize abzugewinnen begannen, und sich die Trennung vom Gottesleben daher auch eher ergab, da wurde auch die irdische Lebensperiode stets kürzer und kürzer.

Als endlich die Menschen vor lauter Welttum und seinen Reizen ganz und gar ihres Schöpfers zu vergessen anfangen, da erreichten sie aber auch das Extrem wider alle Gottesordnung, in dem der ewige Tod ihnen zuteil werden müsste. Siehe, da war es dann göttlicherseits nötig, sich ihnen wieder mehr zu nähern und sich hie und da zu offenbaren, um die dem ewigen Untergang nahe Menschheit zu retten. Viele ließen sich retten, viele aber nicht – aus eigenem, freiestem Willen! Hätte sie die Gottheit da mit ihrer Allmacht ergreifen sollen, wenn sie ihrer Liebe kein Gehör schenken wollten? Das hieße doch alle solche Geister für ewig verderben!“

HH I/K142: „Predigt des Fremden gegen den Richtgeist.“

-09: Der „Fremde“ *[im Jenseits]*: „Ihr kennt doch das Gebet des Herrn? Seht, da lautet es unter anderem: ‚Vergib uns unsere Sünden, so wie wir vergeben unseren Brüdern, die sich an uns versündigt haben!‘ Wenn ihr aber allerlei schwere Versöhnungsbedingungen stellet, die von dem Gegner oft kaum zu erfüllen sein dürften – auf was gründet ihr dann eure entsprechende Bitte zu Gott?

In der Schrift heißt es auch: ‚Segnet, die euch fluchen, und tut Gutes denen, die euch hassen und Übles wollen!‘ – So ihr aber schon als Unglücksgenossen euch untereinander zerzausen möchtet, was würdet ihr dann mit euren Feinden tun? Und doch sage Ich euch, dass von euch keiner eher in das Gottesreich wird eingehen können, als bis er gleich Christo am Kreuze aus der Tiefe seines Herzens ausrufen wird: ‚Herr! Vergib ihnen, denn sie wussten ja nicht, was sie taten!‘

Wenn du in deinem Herzen in der Ordnung bist, dann bist du es auch mit Gott. Und hast du allen deinen Feinden vom innersten Grunde deines Herzens vergeben, so ist dadurch auch deine Schuldtafel vor Gott gereinigt! Und du kannst dann ganz ruhigen Herzens und Gewissens zu Gott beten: ‚Vater, vergib mir alle meine Sünden, so wie ich nun allen vergeben habe, die an mir gesündigt haben!‘ Und der Vater wird dir alles vergeben und hat dir’s schon vergeben, bevor du Ihn noch darum gebeten hast.

Seid ihr alle damit einverstanden, so kommt nun mit Mir in jenes Haus. Im Gegenteil aber bleibt und sucht euch selbst eine Herberge, denn euer Wille ist frei für ewig *[gilt erst recht auch im Jenseits!]*“

HH I/K143: „Was geschieht mit Todsündern?“

-02: Der „Fremde“: „Freund, hältst du die Gottheit für weiser als die weisesten Menschen, so wirst du auch das von ihr halten müssen, dass sie die natürlichen Schwächen der Menschen mit noch viel besseren Augen betrachtet, als wie sie von den bestherrlichen Menschen betrachtet werden. Du hast freilich viel gesündigt in deinem Fleische, weil du von diesem viel versucht wurdest. Du hättest zwar diese Versuchungen wohl bekämpfen können, so du je einen wahren Ernst dazu verwendet hättest. Aber das kam dir zu ernst vor und des Naturlebens Tändeleien zu süß, und so bliebst du deinem Fleische nach unverändert gleich. Aber siehe, da legte sich dann, dir unbewusst, die Gottheit ins Mittel, führte dich aus deiner sinnlichen Friedenzelle und stellte dich auf das

Schlachtfeld. Da hattest du dann mächtig Gelegenheit, das Ende alles Fleisches und seiner Gelüste in den grauenerregendsten Zeichen zu erblicken und wurdest dabei nüchterner. Und am Ende musste dein Fleisch an sich selbst erfahren, welcher Wert in all seinen Gelüsten und deren Befriedigung gelegen war. Und siehe, so hat die Gottheit dein Fleisch gestraft und deine Seele von diesem gereinigt. Du brauchst daher nicht zu fragen, was aus deinen Sünden wird. Denn Ich sage dir, sie haben mit dem Fleisch ihr Urteil und ihr Ende erreicht. Denn was des Fleisches ist, das wird auch mit dem Fleische gerichtet und begraben.“